

Phänomen-Verlag

David C. Korten

CHANGE THE STORY,
CHANGE THE FUTURE

Weltsichten und ökonomischer Wandel

Phänomen-Verlag

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

David C. Korten
Change the Story, Change the Future
EAN 978-84-943147-4-2

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Tom Eichler

Copyright © der deutschen Ausgabe 2015 by Phänomen-Verlag

Phänomen-Verlag
Web: www.phaenomen-verlag.de
E-Mail: kontakt@phaenomen-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und der Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Textteile

Satz & Gestaltung: Phänomen-Verlag

David C. Korten

CHANGE THE STORY,
CHANGE THE FUTURE

Weltsichten und ökonomischer Wandel

WIDMUNG

Für Thomas Berry, der mich anregte, nach einer neuen
Geschichte zu suchen;

für die lebendige Erde, die unser Ursprung ist

und für meine Enkeltöchter Rhiannon und Allegra –
mögen sie eine Zukunft auf der lebendigen Erde haben.

INHALT

VORWORT	11
CHANGE THE STORY, CHANGE THE FUTURE	15
PROLOG: AUF DER SUCHE NACH EINER TIEFEREN WAHRHEIT	17
1. UNSER GESCHICHTSPROBLEM	37
2. UNSER STREBEN, ZU WISSEN	57
3. EIN KURZER ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTEN DER POLITIK	67
4. EIN LEBENDIGES UNIVERSUM	81
5 . KINDER DER LEBENDIGEN ERDE	99
6. DEN LEBENSUNTERHALT VERDIENEN	109
7. VERSKLAVT VON CORPORATE ROBOTS	117
8. EINE NEUE WIRTSCHAFTSLEHRE FÜR EINE NEUE WIRTSCHAFT	131
9. EINE LEBENDIGE WIRTSCHAFT FÜR EINE LEBENDIGE ERDE	143
10. SCHREIBE DIE GESCHICHTE, BESTIMME DIE ZUKUNFT	165
FRAGEN ZUM NACHDENKEN	185
ÜBER DEN AUTOR	195

Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.

— Albert Einstein

Für Menschen ist die Geschichte des Universums sowie ihre eigene Rolle in diesem Universum die Hauptquelle ihrer Erkenntnis und ihrer Werte. Die tiefste Krise, die jede Gesellschaft erfahren kann, entsteht in jenen Momenten des Wandels, in denen die Geschichte nicht mehr zu den Überlebensbedürfnissen der gegenwärtigen Situation passt.

— Thomas Berry, *The Dream of the Earth*

Erinnere man sich unserer Zeit dafür, dass hier eine neue Ehrfurcht vor dem Leben entstand.

— The Earth Charter

VORWORT

Der *Club of Rome* ist stolz, dass David Korten zu seinen Mitgliedern zählt. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, und nicht alle Leute mögen das. Wir schon, nicht zuletzt deshalb, weil sich die Welt in einem schrecklichen Zustand befindet. Ein Fortführen der gegenwärtigen Entwicklungen wird – sowohl in sozialer als auch in ökologischer Hinsicht – unvermeidlich zum Kollaps führen. Dies ist die Hauptaussage David Kortens. Nicht unbedingt eine neue Erkenntnis für den *Club of Rome*.

Was indes neu an David Kortens Ansatz ist, ist die Betonung des Aspektes der ‚Geschichte‘, die erforderlich ist, um unsere Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit zu führen. In seinen Worten: *Wenn wir einer falschen Geschichte folgen, dann erzeugen wir eine schlechte Zukunft*. David beschreibt die vorherrschende Geschichte der globalen Wirtschaft als eine Geschichte des heiligen Geldes und heiliger Märkte, in der das Geld der definierende Wert der Menschheit ist, in der ein unregulierter globaler Markt als moralischer Kompass dient und in der die Zerstörung von Leben, um Geld zu erwirtschaften, als die Erzeugung von Wohlstand angesehen wird.

Auf einer tieferen Ebene untersucht David die Implikationen dreier grundlegender Kosmologien, und damit unsere Geschichten des Ursprungs, der Entwicklung und der Bedeutung des Universums. Er identifiziert drei Kosmologien, die für unsere Zeit ganz entscheidend sind: Die Kosmologie des ‚fernen Patriarchen‘ (der monotheisti-

schen Religionen wie des Judentums, des Christentums und des Islams), die Geschichte der ‚großen Maschine‘ (in Form eines mechanistischen Universums, welches über keinen Sinn oder Bedeutung verfügt) und die Kosmologie der ‚mystischen Einheit‘ (in der wir alle durch das zeitlose und ewige Eine miteinander verbunden sind).

In der Kosmologie der großen Maschine verankert, unterstützt die Geschichte *heiligen Geldes und heiliger Märkte* eine globale Gesellschaft, die sich durch Selbstsüchtigkeit, tiefe Bedeutungslosigkeit, einen starken Glauben an die Kräfte des Marktes und durch die Konzentration auf Unternehmensmacht charakterisieren lässt. David plädiert für eine ökonomische Geschichte des *heiligen Lebens und der lebendigen Erde*, die auf der Kosmologie des lebendigen Universums basiert. In dieser Kosmologie wird jeder Mensch als ein intelligenter, sich selbst-steuernder Teil eines bewussten, vernetzten und selbstorganisierenden Kosmos betrachtet, der sich auf einer Selbsterkenntnis-Reise hin zu größerer Komplexität, Schönheit, Bewusstheit und zu mehr Möglichkeiten befindet.

All dies führt uns offenbar in mystische und gar esoterische Bereiche, und dies ist für gewöhnlich nicht die Denkweise des *Club of Rome*. Und doch erkennen wir die Stärke von Davids Argument an, dass die alten Geschichten uns eben nicht in eine bessere Zukunft, sondern noch mehr in Schwierigkeiten gebracht haben. Wir begrüßen neues Denken. Und wir begrüßen auch Davids Suche nach Sinn und Bedeutung sowie nach realistischen Strategien, um den vorherrschenden destruktiven Kräften entgegenzutreten, die wir in der Geschichte des heiligen Geldes und der hei-

ligen Märkte beobachten können. Wir begrüßen überhaupt Initiativen, die versuchen, die Paradigmen der vorherrschenden Ökonomie zu verändern, wie etwa die *New Economy Working Group*, die von David Kortens und seinen Kollegen ins Leben gerufen wurde. Es ist ein informelles, in den Vereinigten Staaten ansässiges Bündnis von Organisationen und Individuen, die vom *Institute for Policy Studies* koordiniert werden. Ihr Ziel ist es, eine mutige Vision zu verbreiten und Strategien für eine neue Wirtschaft zu verwirklichen, die für alle Menschen und lebenden Systeme funktioniert. Wir wissen natürlich um die großen Kontroversen, die mit einem Buch einhergehen werden, das den Sinn des Freihandelsabkommens hinterfragt, Wirtschaftsführer als gut bezahlte Diener geldgieriger Firmen bezeichnet und welches behauptet, dass die Geldökonomie letztlich eine ‚Ökonomie der Selbstzerstörung‘ ist. Nicht alle Mitglieder des *Club of Rome* werden die Perspektive teilen. Überhaupt ist David Kortens Buch ein Bericht an den *Club of Rome* und nicht das formale Credo des *Club of Rome*. Doch wir teilen die Überzeugung, dass die üblichen Strategien nicht länger für eine physisch begrenzte Welt mit fast neun Milliarden Menschen funktionieren – eine Welt, in der die Einkommensunterschiede immer größer werden und die Risiken für soziale Ausgrenzung beträchtlich sind.

Wir begrüßen eine Diskussion über Davids Grundsatz, dass eine missverstandene Geschichte zu einer schlechten Zukunft führt, und dass wir eine bessere Geschichte brauchen. Sein Vorschlag für eine neue Geschichte – eine Geschichte des heiligen Lebens und der lebendigen Erde, welche in der Kosmologie eines lebendigen Universums

eingebettet ist – ist sowohl provokativ als auch ein höchst willkommener Beitrag in der Debatte über unsere Zukunft.

Wie laden Sie herzlich ein, uns auf der Website www.clubofrome.org zu besuchen.

September 2014

Ernst Ulrich v. Weizsäcker und Andreas Wijkman

Co-Präsidenten des *Club of Rome*

CHANGE THE STORY, CHANGE THE FUTURE

Als entscheidungsfähige Wesen leben wir gemeinsam durch unsere Geschichten. Sie sind die Brille, durch die wir die Wirklichkeit betrachten. Sie formen sowohl was wir als Gesellschaft wertschätzen als auch die Institutionen durch die wir die Machtverhältnisse strukturieren.

Doch wenn wir eine schlechte Geschichte erzählen, dann steht uns eine schlechte Zukunft bevor.

Wir befinden uns in einer globalen Krise, weil die uns definierende Geschichte, die wir uns erzählen, destruktiver Natur ist. Verführt durch die fabrizierte Geschichte heiligen Geldes und heiliger Märkte leben wir im Abhängigkeitsverhältnis geldgieriger Unternehmen und behandeln die Erde, als sei sie ein toter und zum Verkauf stehender Felsbrocken.

Kommunikationstechnologien geben uns als Spezies aber die Möglichkeit, ganz bewusst eine gemeinsame Geschichte zu wählen. Jetzt haben wir die Möglichkeit, eine Zukunft zu erschaffen, die mit unserer wahren Natur und unseren Möglichkeiten als lebende Wesen, die auf der lebendigen Erde in einem lebendigen Kosmos geboren wurden, übereinstimmt.

Eine authentische Geschichte des heiligen Lebens und der lebendigen Erde zeichnet sich ab. Ihre Wurzeln liegen in der uralten menschlichen Weisheit. Wenn wir dies anerkennen, verändert sich alles.

Ändere die Geschichte, ändere die Zukunft!

PROLOG: AUF DER SUCHE NACH EINER TIEFEREN WAHRHEIT

Als ich vor zwanzig Jahren *When Corporations Rule the World* schrieb, habe ich in öffentlichen Vorträgen häufig argumentiert, dass wir uns auf dem Weg der Selbstausrottung befinden. Überraschenderweise bekam ich immer wieder Reaktionen wie: „Ich stimme Ihnen zu. Es scheint tatsächlich so, als würden wir uns selbst zerstören. Aber die Veränderungen, von denen sie sprechen, sind unheimlich kostspielig; und die schlechten Prognosen könnten sich letztlich auch als falsch erweisen.“

Es schien, als würden viele bedächtige Menschen damit eigentlich sagen: „Wir können uns nicht verändern. Also lasst uns doch feiern, solange wir können. Wenn es endet, dann endet es eben.“ Und ich fragte mich: Hat das Leben wirklich so wenig Bedeutung, dass wir nicht willens sind, uns zu verändern, selbst wenn die Zukunft unserer Kinder und das Überleben der Spezies auf dem Spiel steht?

Während ich mich mit dieser Frage beschäftigte, las ich Thomas Berrys Buch *Dream of the Earth*. Ich erkannte die tiefe Wahrheit in seinem Argument, dass unsere Zukunft auch davon abhängt, ob wir eine Geschichte schreiben, die uns nicht nur einen wirklichen Grund zum leben gibt, sondern die auch die grundlegende Frage nach dem ‚Warum?‘ beantworten kann.

Ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass solch eine Geschichte vier Dinge leisten muss: Sie muss dem Leben Sinn und Zweck geben. Sie muss uns einen Grund zu der Annahme geben, dass notwendige Veränderungen auch im Angesicht starken Widerstands möglich sind. Sie muss unseren Glaubenssatz in Frage stellen, dass wir von unserer Natur her individualistisch, gierig und konkurrierend sind. Und, zu guter Letzt, muss sie die Richtung weisen, hin zu einer tragfähigen menschlichen Zukunft.

Mir geben die vielen Veränderungen, die seitdem eingetreten sind, große Hoffnung. Fast jeder, den ich treffe, weiß, dass Veränderungen notwendig und die Widerstände enorm sind. Viele fragen sich, ob es nicht eigentlich schon zu spät ist. Doch kaum jemand in meinem Umfeld meint, dass es sich nicht lohnt, es zumindest zu versuchen.

Auf den kommenden Seiten möchte ich die Resultate meiner zwanzig Jahre währenden Suche nach einer Geschichte teilen, die den Umfang des menschlichen Wissens und Verständnisses widerspiegelt, sowie einen Handlungsleitfaden bereitstellt, welcher den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht. Dieser Prolog ist die Geschichte meiner persönlichen Erfahrungen und Entwicklung.

DEN WUNDERN DER VIELFÄLTIGEN KULTUREN GEGENÜBER ERWACHEN

In meiner Jugend hatte ich keine Vorstellung von kultureller Vielfalt und nahm an, dass ich mein Leben in dem ethnologisch hellhäutigen, protestantisch-bürgerlichen

Dorf verbringen würde, in dem ich auch geboren worden war.

Die exotischste Person, die ich dort kannte, war meine katholische Tante. Sie hatte rotes Haar. Sie war sehr lieb und ich mochte sie sehr, aber diese Sache mit dem Katholizismus und ihr rotes Haar kamen mir schon etwas befremdlich vor.

Bis zu meiner Zeit an der Fachhochschule deutete nichts in meinem Leben darauf hin, dass ich einundzwanzig Jahre lang in Äthiopien, Nicaragua, den Philippinen und in Indonesien sowohl leben als auch arbeiten und dabei tief in die außergewöhnliche Vielfalt der Menschen, Kulturen und Religionen eintauchen würde. Dementsprechend war es für mich auch unvorstellbar, dass während meines Erwachsenendaseins die geografischen Grenzen dahinschmelzen sollten, während sich die Welt in einem nahtlosen Netz spontaner und fast kostenloser Kommunikation technologisch verbinden würde.

Im Verlaufe meines Lebens wurde mir immer klarer, wie die jeweiligen Kulturen der Menschen wie Brillen wirken, die die Wahrnehmungen und die Verhaltensweisen seiner Mitglieder in sowohl nützlicher als auch schädlicher Weise filtern wie bestimmen. Dadurch konnte ich nicht nur den immensen Umfang der Art und Weise, wie die Menschen ihre Geschichte erzählen und schreiben, kennenlernen, sondern auch die potenziell verheerenden Konsequenzen erkennen, was passiert, wenn wir eine falsche Geschichtsschreibung wählen, als auch die guten Effekte beobachten, wenn wir uns für die richtige Geschichte entscheiden.

DIE ÖKONOMIE EINER TOTEN WELT AUF EINER LEBENDIGEN ERDE

Man nennt mich für gewöhnlich einen Ökonomen, weil ich über Ökonomie spreche und darüber schreibe. Und doch fühle ich mich mit dieser Bezeichnung recht unwohl.

Ich habe zwar anfänglich Ökonomie studiert. Doch bald bemerkte ich, dass es tatsächlich nur wenig praktische Bedeutung hatte, was meine Wirtschaftsprofessoren lehrten. Ich wechselte dann zur Psychologie und konzentrierte mich auf der Hochschule darauf, wie institutionelle Strukturen unser kollektives Verhalten bestimmen.

Ich erkannte bald, dass die meisten akademischen Disziplinen – sogar die, die behaupten, strikt objektiv zu sein – nur funktionieren, wenn sie sich an bestimmte Erzählrahmen halten und man sich eine gemeinsame kulturelle Brille aufsetzt. Diese Linse dient in gewisser Hinsicht dazu, die Disziplinen zu disziplinieren. Wie jede kulturelle Linse kann sie damit auch selbst-begrenzend sein. Die Wirtschaftswissenschaft selbst ist dafür das beste Beispiel.

Ein Kollege erwähnte neulich, dass die Erde, betrachtet durch die kulturelle Brille der vorherrschenden Wirtschaftswissenschaft, wie ein toter Felsbrocken wirkt, der von geistlosen und geldgierigen Robotern bevölkert wird. Die Entscheidung jener Ökonomen – die an den Universitäten lehren und unsere Politik mitgestalten – sich dieser Betrachtungsweise anzuschließen, erklärt vielleicht meine Entscheidung, doch eher Psychologie zu studieren. Es hilft vielleicht auch zu erklären, warum so viele Ökonomen die Ideologie der Unternehmen preisen, die sich wie geldgierige Automaten verhalten, um die Erde in einen toten Fels-

brocken zu verwandeln und dabei gleichzeitig die Bedürfnisse von Mensch und Natur missachten.

VOM HEIMATORT ZU EINER GLOBALEN GEMEINSCHAFT

Während meiner Studentenzeit in Stanford hatte ich im Allgemeinen eine sehr konservative Lebenseinstellung und war recht besorgt über die Bedrohung, die die kommunistischen Revolutionen auf unseren *American Way of Life* ausübten. Ich schrieb mich also für ein Kolloquium für moderne Revolutionen ein. Dort lernte ich unter anderem, dass die Revolutionen des Zwanzigsten Jahrhunderts im Wesentlichen vor allem eine Reaktion auf Armut und die damit einhergehenden Frustrationen waren.

Ich beschloss also, mein Erwachsenenendasein zu nutzen, um den armen Menschen der ‚unterentwickelten‘ Länder dieser Welt die Regeln westlicher Unternehmungsstrategien und die Vorzüge einer Konsumentenkultur zu vermitteln. Wenn sich diese Länder so ‚entwickeln‘ würden wie wir, so meine feste Überzeugung von damals, dann würden sie ganz schnell mit diesem Revolutions-Unsinn aufhören. Davon war ich viele Jahre überzeugt.

Doch nach und nach erkannte ich, dass die vorherrschende Geschichte – nämlich dass wirtschaftliches Wachstum eine Welt allgemeinen Wohlstands hervorbringt – so nicht stimmt. Die Realität, die ich erlebte, war vollkommen anders. Je mehr das Bruttoinlandsprodukt ansteigt, umso härter wird das Leben für die Mehrzahl der Menschen, umso verheerender sind die ökologischen Kon-